Die Bedingung zur Aufnahme der Schweiz in die UNO

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

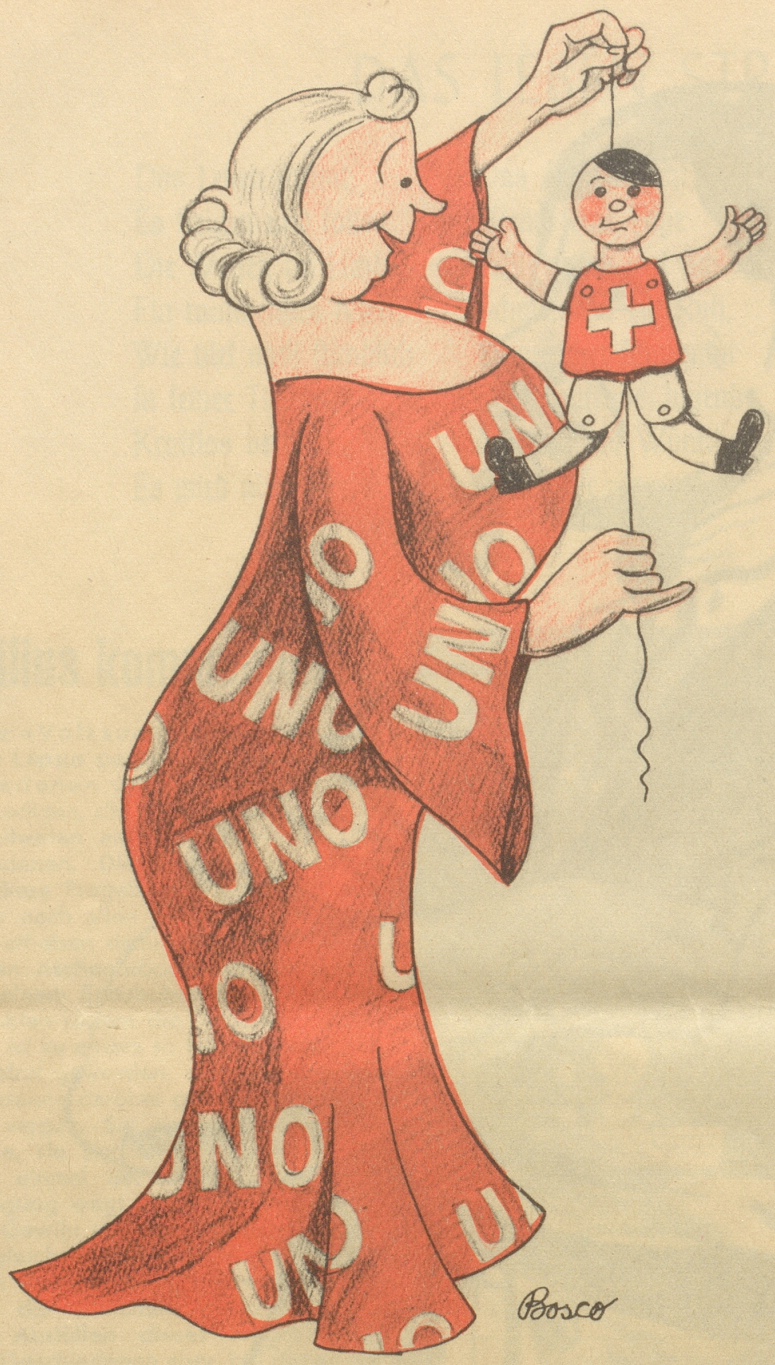
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Bedingung zur Aufnahme der Schweiz in die UNO

Rehabilitiert

Die Internierten sollen sich über die neuesten Entwicklungen im für sie zuständigen Sektor befriedigt zeigen, denn sie seien dadurch völlig rehabilitiert, daß heute jedermann einsehe, von wem sie früher als minderwertig betrachtet und dementsprechend behandelt worden seien.

AbisZ

Den Teufel an die Wand

Es geht alles im Leben, wenn man ein System hat. Und unsere Pensionswirtin, Frau Huper, hatte eines. Allerdings ein merkwürdiges und nicht ganz unbedenkliches.

In diesem Zusammenhang muß es gesagt sein: es war nicht alles so in der Pension der Frau Huper, wie es sein sollte. Lange nicht. Was tun Pensionäre in solchen Fällen? Sie reklamieren. Aber was tat hierauf Frau Huper? Hier setzte eben ihr System ein.

So zum Beispiel waren gewisse Zimmer nur sehr unvollkommen möbliert. Die Folge davon war, daß sich dann derjenige, den es gerade betraf, bei Frau Huper beschwerte. Und nun könnte man glauben, daß Frau Huper entweder zerknirscht tat oder hochmütig wurde. Keines von beiden. Denn Frau Huper war nicht so primitiv wie ihre Zimmer.

Im Gegenteil. Frau Huper lächelte, wenn sich jemand über einen mangelnden Stuhl oder den fehlenden Tisch beschwerte — oh, sie hatte ein so überlegenes, beinahe weises Lächeln! — und sagte: «Ich weiß es. Es fehlt viel in Ihrem Zimmer. Sehr viel. Aber Sie sollten glücklich sein, daß es so primitiv ist! Danken sollten Sie es mir.»

«Frau Huper!» schrie der Pensionär dann auf.

Aber Frau Huper fuhr fort: «Ich habe unlängst erst in einem sehr klugen Buch gelesen, wie sehr der moderne Komfort die Menschheit verdirbt.»

«Frau Huper!»

«Lassen Sie mich zu Ende reden. Der Gelehrte weist nach, daß die Natur der Menschen für weit primitivere Lebensbedingungen geschaffen ist, als sie uns jetzt die Ueberzivilisation bietet. Denn gerade die Primitivität regt unsere Phantasie an und erhält dadurch die Gehirne jung, behauptet der Gelehrte. Die Zivilisation unserer Tage verblödet uns schrittweise. Indem wir es uns zu bequem machen, altern wir an der Selbstverständlichkeit, mit der alle unsere Forderungen erfüllt werden und sind schon mit fünfzig Jahren komplette Greise, während die Urmenschen mit der doppelten Lebenszeit noch elastische Jünglinge waren. Deshalb danken Sie es mir, daß ich mit der mangelhaften Zimmereinrichtung Ihre Phantasie ein wenig anrege und so zu Ihrer verlängerten Jugend beitrage.»

Was hätte der Pensionär daraufhin tun sollen? Vielleicht eigensinnig sagen: «Frau Huper, ich lege unbedingt Wert darauf, zu verblöden?» Nein, er schlug sich in die Büsche und brachte seinen Wunsch auf erhöhten Komfort nie mehr vor.

Aber das System der Frau Huper ist wohl inzwischen klar geworden? Es bestand einfach darin, den Teufel an die Wand zu malen. Und damit hatte sie immer Erfolg.

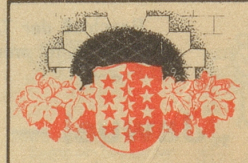
Oder wenn sich zum Beispiel ein Pensionär beschwerte, daß sein Zimmer nur sehr mangelhaft geheizt sei und er wie ein Zulukaffer am Nordpol friere.

Was sagte Frau Huper hierauf? Etwa: «Ich habe keine Kohle»? Oder: «Ich will in Zukunft darauf sehen, daß Sie es wärmer haben»? Oh nein. Frau Huper nickte und sagte: «Seien Sie froh, daß es in Ihrem Zimmer nicht so warm ist.»

«Frau Huper!»

«Seien Sie froh, sage ich. Ich habe fünf Jahre in den Tropen gelebt. Oh, glauben Sie

Alex Imboden
früher Walliser Keller Zürich, jetzt
Bern
Neuengasse 17, Telefon 2 16 93
Nähe Café Ryffli-Bar
Au Ier pour les gourmets!
Walliser Keller Bern


Walliser Keller
CAVE VALAISANNE
Zürich 1 Weg: Hauptbhf. üb. Globusbrücke-Zentral-Zähringerstr. 21 Willy Schumacher-Prumatt, Tel. 32 89 83
Abwechslungsreiche
Mittagessen
sowie à la Carte-Speisen
dazu
feinste
Walliserwein-Spezialitäten
im Parterre u. 1. Stock